Persönliche Kopie vom 06.10.2023 / Ruedi Rüttimann

Nationale Wahlen
Hinweise zu den Leserzuschriften

Am 22. Oktober wählt die Schweiz ein neues Parlament. Dann stellen die Stimmberechtigten im Kanton Schaffhausen die Weichen für die nationale Politik der kommenden vier Jahre. Gerne nehmen die «Schaffhauser Nachrichten» dazu Ihre Empfehlungen entgegen. Aufgrund der Menge der Zuschriften trifft die Redaktion eine Auswahl; neue Argumente haben Vorrang, und je kürzer der Beitrag, desto grösser die Chance, dass er publiziert wird. Die letzten Zuschriften erscheinen bis Mittwoch, 18. Oktober; Einsendeschluss ist Montag, 9. Oktober. BILD KEY

Beliebt im Bundeshaus

Zugegeben, ganz objektiv bin ich bei den Schaffhauser Ständeratswahlen nicht. Ich erlebe Hannes Germann regelmässig im Bundeshaus und stelle immer wieder fest, wie beliebt er bei vielen Parlamentarierinnen und Parlamentariern ist, nicht zuletzt, weil sein Umgangston immer freundlich und sachlich bleibt. Seine enge Vernetzung im Parlament ist beeindruckend. Zudem ist er Teil der stärksten Fraktion unseres Landes. Für unseren Kanton Schaffhausen ist Germann ein Glücksfall. Ich bin überzeugt, dass zusammen mit mir weite Teile der Schaffhauser Bevölkerung die Wiederwahl von Hannes Germann unterstützen.

Pentti Aellig
Dörflingen

Frauenpower für den Ständerat

Nina Schärrer ist eine moderne und kompetente Vertreterin von Wirtschaft und Gesellschaft – deshalb ist sie die richtige Schaffhauser Vertreterin im Ständerat. Als Kommunikationsverantwortliche der Industrievereinigung Schaffhausen kennt sie die Anliegen unserer Unternehmen aus erster Hand und macht sich für sie stark. Doch sie weiss: Ein attraktiver Wirtschaftsstandort zu sein, reicht noch lange nicht aus. Aus diesem Grund setzt sich Nina Schärrer mit mindestens genauso viel Herzblut für gesellschaftliche Themen ein, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, oder für sichere Renten. Schreiben auch Sie Nina Schärrer auf Ihren Stimmzettel.

Christian Di Ronco
Neuhausen am Rheinfall

Bewährte Kräfte in der Krise

In Krisenzeiten braucht es verlässliche Kräfte. Persönlichkeiten, die für die Schweiz einstehen. Politiker, die auf Bundesebene Gewicht haben und die breit akzeptiert sind und Mehrheiten für gute Kompromisse herbeiführen können. So wie unser Ständerat Hannes Germann. Er verkörpert genau das, was es braucht und was den Ständerat ausmacht: Verlässlichkeit als Kantonsvertreter und die notwendige Standfestigkeit. Er gehört zu jenen, welche die Sache über jedes Parteidiktat stellen. Germann vertritt bürgerlich-freiheitliche Werte, welche das Erfolgsmodell Schweiz ausmachen. Auf solche Leute darf ganz Schaffhausen stolz sein. Ständerat Germann verdient eine ehrenvolle Wiederwahl.

Corinne Ullmann
Stein am Rhein

Junge Leute nach Bern

Unser Kanton wird im Ständerat von zwei alten Männern vertreten, die in den meisten Fragen gleich ticken. Sie sind beide schon lange im Amt und vertreten in keiner Weise die Vielfalt und die politischen Meinungen unserer Bevölkerung. Beide sind Mitglieder der Fraktion der Volkspartei. Umso besser, dass Alternativen zur Verfügung stehen. Mit Simon Stocker steht ein fortschrittlicher, pragmatischer und sozial eingestellter Kandidat zur Verfügung, der auch Brücken bauen kann. Als ehemaliger Stadtrat hat er Erfahrung im Politbetrieb. Deshalb ist er eine gute Alternative zu den alten Herren und wir geben ihm mit Überzeugung unsere Stimme für den Ständerat.

Bruno und Christina Loher
Schaffhausen

Ausgewogene Vertretung

Frau und Mann, frischer Wind und langjährige Erfahrung – so möchte ich Schaffhausen in Bern vertreten sehen. Nina Schärrer ist eine junge dynamische Kandidatin, die ohne Scheuklappen politisiert. Sie schert sich nicht um «rechts» oder «links»; sie sucht nach Lösungen. Hannes Germann bringt die nötige Erfahrung mit, nimmt Einsitz in wichtigen Kommissionen und ist auch international gut vernetzt. Er geniesst im Bundeshaus grosses Ansehen; seine Stimme wird gehört. Beiden Kandidierenden gemeinsam ist ihre faire und respektvolle Art, zu politisieren. In der Sache vertreten sie klare Meinungen. Trotzdem können sie andere Standpunkte anerkennen und auf diese eingehen. Mit Nina Schärrer und Hannes Germann wähle ich eine ausgewogene Vertretung in den Ständerat.

Roger Paillard
Beringen

German wählen, Wirtschaft unterstützen

Industrie-, Dienstleistungen und Landwirtschaft brauchen verlässliche Rahmenbedingungen für die bevorstehenden schwierigen Jahre. Wegen der einseitig ausgerichteten Energiestrategie steigen die Strompreise und die Konjunktur kühlt sich in der EU ab. Bereits hat eine – wenn auch noch schleichende – Verlagerung von Arbeitsplätzen in andere Kontinente eingesetzt. Auch die Schweiz wird von den Folgen direkt betroffen sein. Höchste Zeit, dass das neue Parlament wieder auf die zuletzt äusserst erfolgreiche Wirtschaftspolitik setzt und dem Unternehmertum die notwendige Verantwortung belässt. Dazu braucht es in Bern Leute wie unseren Ständerat Hannes Germann mehr denn je.

Raphaël Rohner
Schaffhausen

In der Jugend steckt die Hoffnung

Die Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider hat es in ihrer 1.-August-Rede auf den Punkt gebracht: «In der Jugend steckt die Hoffnung.» Ganz besonders auf nationaler Ebene müssen in den nächsten Jahren zahlreiche Aufgaben angepackt und gelöst werden, die alle – aber ganz besonders die Jugendlichen – sehr und massiv betreffen werden. Und so ist es ein Gebot der Stunde, auch viele junge, unverbrauchte, initiative und kreative Persönlichkeiten in den National- und Ständerat zu delegieren. Bundesrätin Baume-Schneider hat in ihrer Rede auf dem Rütli auch festgehalten, dass sie immer wieder Jugendliche treffe, die etwas bewegen wollen. Auch ich habe junge Menschen kennengelernt, die etwas bewegen wollen und bereit sind, sich für die anstehende Zeitenwende – für unsere und ganz besonders ihre Zukunft – voll und ganz einzubringen und aktiv mitzuarbeiten und mitzugestalten. Ich schreibe deshalb zweimal Linda de Ventura auf den Wahlzettel des Nationalrates und wähle in den Ständerat Simon Stocker und Lisa Brühlmann.

Werner Geel
Schaffhausen

Es braucht einen Generationenwechsel

Es braucht einen sukzessiven Generationenwechsel im Ständerat. Es sind die jungen Menschen, die vor allem den Problemen, die die Welt fragiler machen, ausgesetzt sind. Wir brauchen neue Ideen, neuen Elan. Ich setzte in voller Überzeugung und Zuversicht Simon Stocker und Nina Schärrer auf meinen Wahlzettel. Sie haben Lebenserfahrung, sie haben vielfältige Berufserfahrung, beide sind politisch vernetzt. Simon Stocker hat als Stadtrat überzeugt, die Zusammenarbeit mit ihm war immer konstruktiv und zukunftsgerichtet. Beide werden neuen Wind aus Schaffhausen nach Bern bringen. Stocker und Schärrer ins Stöckli.

Katharina Manz Schulthess
Schaffhausen

Mehr als ein Talent

Nina Schärrer ist mehr als ein politisches Talent. Deshalb spricht ihre fehlende parlamentarische Erfahrung auf kantonaler Ebene nicht gegen eine Wahl in den Ständerat. Aus eigener Erfahrung weiss ich: Parlamentsarbeit ist keine Raketenwissenschaft. Alles, was es braucht, ist eine gute Allgemeinbildung, Interesse an der Vielfalt politischer Themen, Lernbereitschaft und Fleiss. Über all das verfügt Nina Schärrer. Zudem geht sie auf Leute zu, äussert offen ihre Meinung und argumentiert überzeugend. Als Vertreterin einer Frauengeneration im Spannungsfeld von Beruf und Familie ist sie gut organisiert. Im Vorstand der FDP Schaffhausen fällt Nina Schärrer auf, weil sie pragmatische Lösungen sucht. Dogmen sind ihr fremd. Im Zweifelsfall setzt sie aber eher auf Eigenverantwortung als staatliche Giesskanne. Nina Schärrer hat das Potenzial, in Bern politische Wirkung zu erzielen. Deshalb gebe ich ihr meine Wählerstimme. Mit ihrer Wahl machen Sie nichts falsch.

Peter Wullschleger
Schaffhausen

Simon Stocker statt Thomas Minder

Vor zirka zwei Wochen landete ein Wahlprospekt von Thomas Minder in meinem Briefkasten. Er betont ja bei jeder sich bietenden Gelegenheit, er sei «parteilos». Im Wahlprospekt enthalten war sodann ein Unterschriftenbogen mit Rücksendeadresse an Thomas Minder c/o Trybol AG, 8212 Neuhausen, für die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz». Dabei handelt es sich um eine lupenreine SVP-Initiative, in deren Initiativkomitee auch der «parteilose» Thomas Minder figuriert, der notabene in Bern auch Mitglied der SVP-Fraktion ist und gemäss Aussage im «Regionaljournal» von SRF1 auch bleiben will. Er ist somit nicht «parteilos», sondern neben dem offiziellen (gesetzten) SVP-Kandidaten Hannes Germann faktisch der zweite SVP-Vertreter unseres Kantons im Ständerat. Das ist gewiss zulässig, aber nicht vernünftig. Ich respektiere selbstverständlich die Einstellungen von Thomas Minder, teile sie jedoch nicht und denke, eine faktische Doppelvertretung der SVP im Ständerat, die zwei Männer der Generation Ü60 aufweist, ist zu einseitig für unseren vielschichtigen Kanton. Denn es leben hier weit mehr auch jüngere Leute, die andere Haltungen vertreten als die SVP. Sie haben mit Thomas Minder im Ständerat keine Stimme. Es ist jetzt an der Zeit, dieses Ungleichgewicht in der Schaffhauser Vertretung zu beheben. Mit Simon Stocker bietet sich dafür eine gute Möglichkeit. Er gehört einer jüngeren Generation an und verfügt als erfolgreicher ehemaliger Stadtrat von Schaffhausen über viel politische Erfahrung. Er zeigt sich offen, geht Probleme und Herausforderungen lösungsorientiert an. Er wägt stets sorgfältig ab, macht seine Überlegungen transparent und entscheidet sich für Lösungen im Interesse des Gemeinwohls unter Berücksichtigung der vom Volk beschlossenen Klimastrategie. Ein echter Gewinn für unseren Kanton und seine Bevölkerung.

Matthias Freivogel
Schaffhausen

Die Migration stützt die AHV

In ihrem vielbeachteten Buch «Wählerschaft und Perspektiven der Sozialdemokratie in der Schweiz» weist die Zürcher Professorin Silja Häusermann nach, dass die Schweizer Bevölkerung zwei Parteien eine besonders hohe Kompetenz zuweist, wenn es um das Thema Migration geht – der SVP und der SP. Das mag viele erstaunen, aber es gibt eben nicht nur jenes Drittel der Wählerschaft, das die nationalkonservative Anti-Zuwanderungspropaganda unterstützt. Es gibt auch das andere Drittel, das hinter der human und volkswirtschaftlich argumentierenden Linken steht. Volkswirtschaftlich heisst: Ohne die zugewanderten Arbeitskräfte würden in der Schweiz die Spitäler und Heime, das Baugewerbe, die Gastronomie, die Forschung an den Hochschulen kollabieren. Wer kann das wollen? Volkswirtschaftlich heisst, wie eine aktuelle Studie der Universität St. Gallen enthüllt: Die zugewanderten Arbeitskräfte sind eine grosse Stütze der AHV. Sie zahlen viel mehr ein als sie an Renten beziehen, weil sie deutlich jünger sind als die Einheimischen. Ohne sie wären entweder die Renten tiefer oder die Lohnabzüge höher. Oder beides. Wer kann das wollen? Ich nicht. Darum wähle ich die zwei sozialdemokratischen Frauen Martina Munz und Linda de Ventura in den Nationalrat und SP-Mann Simon Stocker in den Ständerat.

Hans-Jürg Fehr
Schaffhausen